

**Deutscher Sandlaufkäfer*****Cylindera germanica***

(LINNAEUS, 1758)

Schutzstatus: §§

FFH-Anhang: ---

RL-T: 1

RL-D: 1



Foto: H. BELLMANN

**Kennzeichen/Artbeschreibung:**

Allgemein: Der nur 7-11 mm große Deutsche Sandlaufkäfer zählt neben dem Wiener Sandlaufkäfer zu den kleinsten heimischen Sandlaufkäfern. Sein Körper ist von schlanker Gestalt. Die Oberseite ist meist mattgrün, gelegentlich blaugrün, kupfern glänzend oder schwarz.

**Areal/Verbreitung:**

Welt/ Europa: Der Deutsche Sandlaufkäfer ist in Europa und Asien fast überall verbreitet.

In Europa fehlt die Art nur in Skandinavien, im Norden der Britischen Inseln und im Süden der Iberischen Halbinsel. In West- und Mitteleuropa, am nordwestlichen Arealsrand, kommt die Art heute nur noch lückenhaft vor.

Deutschland: In Deutschland ist der Deutsche Sandlaufkäfer nach 1950 in den meisten Bundesländern (Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen) nachgewiesen worden. Im Saarland, in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern konnten früherer Nachweise nicht bestätigt werden. In Schleswig-Holstein kam die Art nie vor.

**Verbreitung in Thüringen:**

Aktuelle Nachweise (nach 1980) des Deutschen Sandlaufkäfers sind von 11 MTBQ bekannt. Diese stammen aus Nordthüringen (Bernterode bei Worbis, Bad Frankenhausen, Nägelstedt bei Bad Langensalza), aus Mittelthüringen (Tongrube bei Erfurt, Liebenstein bei Plaue, Ehrenstein bei Stadtilm, TÜP Rothenstein bei Jena), aus Ostthüringen (Leinawald bei Altenburg) und aus Südthüringen (Schlechtsarter Schweiz im Grabland). Aus dem Zeitraum 1950 bis 1980 sind Nachweise in vier MTBQ

bekannt: südlicher Kyffhäuser, Boxberg bei Gotha, Jena-Zwätzen und Gößnitz bei Schmöln. Der Vergleich der aktuellen und historischen Nachweisdaten veranschaulicht eindeutig den starken Bestandsrückgang der Art in Thüringen.

**Bedeutung Thüringer Vorkommen:**

Der Deutsche Sandlaufkäfer ist in Thüringen vom Aussterben bedroht. Der starke Bestandsrückgang und die lückenhafte Verbreitung in Mitteleuropa unterstreicht die dringliche Notwendigkeit zum Erhalt aller Populationen in Thüringen, um damit die Chance auf langfristig bestehende Vorkommen mit intaktem Genaustausch zu nutzen.

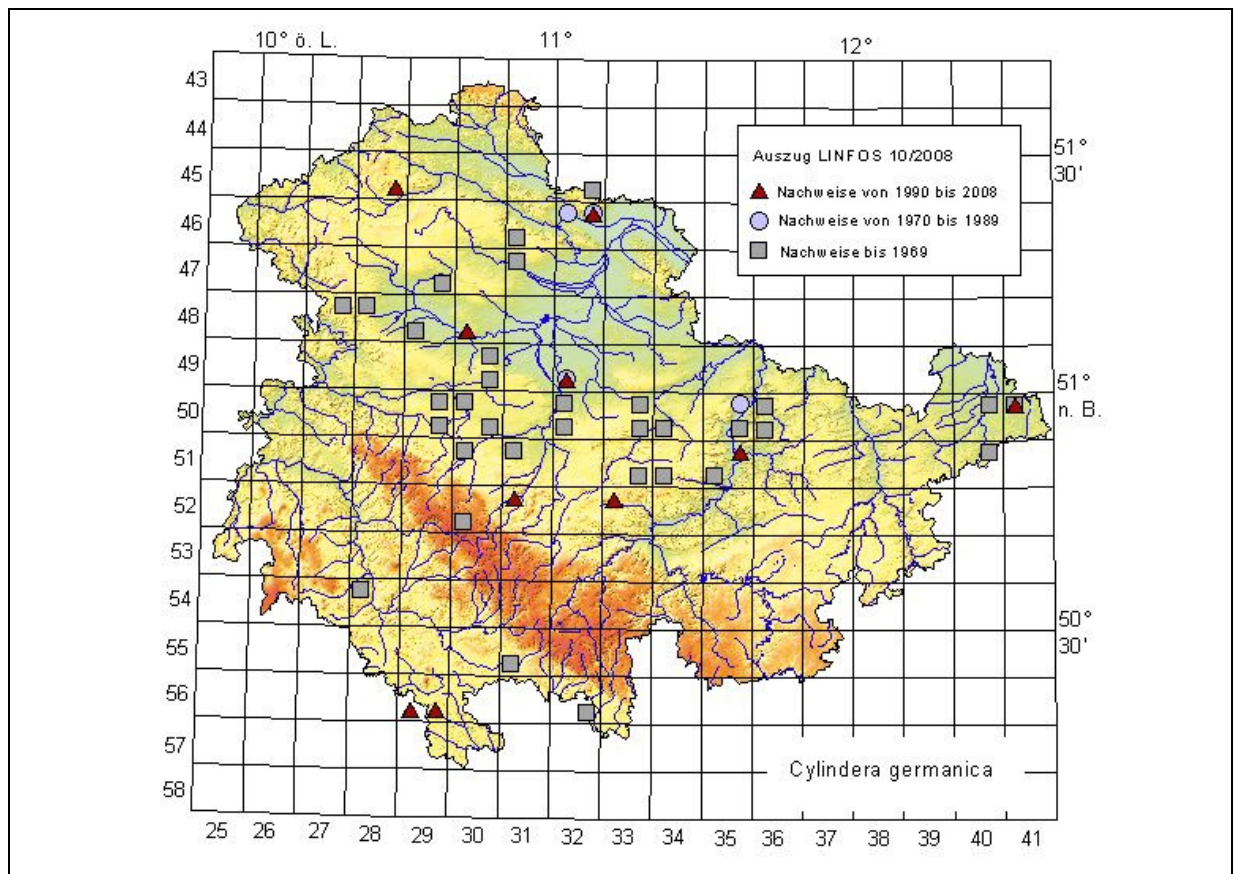
**Biologie:**

Fortpflanzung: Die Käfer erscheinen von Mai bis September. Die Fortpflanzung findet vermutlich im Sommer und Frühherbst statt. Die Überwinterung erfolgt meist als Larve, manchmal auch als Imago.

Nahrung: keine Angaben möglich.

**Ökologie:**

Standorte: Der Deutsche Sandlaufkäfer ist ursprünglich ein Steppenbewohner. Heute hat er sich stellenweise an das Kulturland angepasst und besiedelt Lebensräume mit trockenen Böden, wie Äcker, Ackerränder, Ackerbrachen, Heiden, Magerrasen und Ödlandflächen. Bevorzugt werden Standorte mit bindigem, wechselfeuchten Boden, kurz rasiger, lückiger Vegetation und vegetationslosen Störstellen. Sandige Böden werden gemieden. Aktuelle Nachweise stammen häufig von Abbaugeländen (z.B. Braunkohletagebau und Tongruben). Die Art kommt im Tiefland und im Gebirge bis 1000 m vor.



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen des Deutschen Sandlaufkäfers

#### **Mindest-Flächenanspruch/minimale überlebensfähige Population (MVP)/**

##### **Dispersionsverhalten:**

Man geht von einem geringen Ausbreitungspotential aus. Dreijährige Untersuchungen an mehreren Populationen in Oberfranken ergaben einen maximalen Aktionsradius von 40 m. Die Mehrzahl der Individuen bewegte sich auf einer Fläche von nur 60 m<sup>2</sup>. Es wurde nur einmal ein fliegender Käfer festgestellt, der dabei auch nur die kurze Entfernung von 7 m zurücklegte. Dementsprechend ist auch der Flächenbedarf relativ gering. Die untersuchten Populationen beanspruchten Flächen zwischen 0,1 und 0,7 ha.

##### **Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:**

Der Rückgang des Deutschen Sandlaufkäfers hängt mit der Intensivierung der Landwirtschaft im vergangenen Jahrhundert zusammen. Besonders auf guten Böden, die von der Art bevorzugt werden, fehlen Brachäcker, Ödlandflächen und extensiv genutzte

Ackerränder. Eine andere Gefährdungsursache liegt in der Aufgabe traditioneller Nutzungsformen, die zur Verbuschung und Vergrasung von Mager- und Trockenrasen führt. Geeignete Pflegemaßnahmen sind Entbuschungen und jährliche Beweidung mit Schafen und Ziegen. Neben der Erhaltung bekannter Fundorte ist auch die entsprechende Entwicklung von Biotopen im Umfeld notwendig. In dem Zusammenhang sollten auch angrenzende Äcker in das Pflegekonzept mit eingebunden werden. Zum einen durch pestizid- und düngemittelfreie Bewirtschaftung zumindest auf Ackerrändern und zum anderen durch Schaffung von 2- bis 3-jährigen Wechselbrachen.

In Thüringen sind die aktuellen Vorkommen regelmäßig zu überprüfen und artspezifische Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zu planen und umzusetzen.